Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 39

Artikel: Auch eine Riesssche-Erinnerung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458229

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlüssel . . . .

(Einzelne Marokkaner sollen noch heute als Erbteil die Schlüssel zu ihren Palästen in Spanien besitzen, die sie bei der Rückeroberung dieses Landes durch die Christen verloren)

Ein alter Marokkaner spricht:

Eins hat mir mein Vater sterbend gelassen,
Den Schlüssel zu unserm Palaste beim Alkazar,
Der in sich lauschend blüht; draußen lärmige Gassen
Rosen drinnen, duftend wie Frauenhaar.

Draußen Kreischen, Maultiergewieher, Schelten;
Im Hof die Nachtigall, die von Springquellen singt,
Den heitern Schöpfern erdenrunder Welten,
Seliger Glitzerperlen, lichtbeschwingt.

Und wenn ein Halbmond, nicht wie wir geschwunden
Den letzten Hof mit Silberduft umkränzt.
Führt er als Barke meinen Geist, der treu umwunden
Den alten Schlüssel hält, der schweigend glänzt.

Denn klirrte er, der klobige, geborgen
Zutiefst im Innern meines Mantelsaums,
Der Schlüssel, Weg sonst zu Besitz und Sorgen,
Führt selig mich ins Paradies des Traums.

Und hausen Fremde im Palaste, Asche
Bleibt alles, was ihr nicht in Lust und Schmerz
Fühlend begreift; unter der Manteltasche
Hängt mit der Schlüssel echten Glaubens, tief im Herz.

Den formt' ich frühe mir aus eignen Tränen,
Daß er demanten leuchtet, hell versöhnt,
Wenn er, befreit von überwundnem Sehnen,
Nach Ehren, flüchtig wie der Flug von Schwänen,
Gehärtet in des eignen Blutes Feuer,
Durch viel Enttäuschung kühl, durch Liebe teuer
Und machtvoll an Planetentore dröhnt.

Wenn ich einst sterbe, will ich ohne Scheu
Den Schlüssel zum Palast dem Erben lassen,
Pfand eines Traums, von Ahnen aufgespart;
Den Himmelschlüssel schaff' sich jeder neu;
Er muß zum Himmel wie zum Herzen passen;
In fremder Hand zerbräche ihm der Bart.

Max Geilinger

*

Die Mauleggen sind der Sitz der Intelligans

Beim Gemeinderat Tubelsdorf sind eine Reihe von Beschwerden eingegangen gegen das Bekiesen der stark steigenden Straßen im Vorwinter. Der Präsident anerkennt den Uebelstand, bedauert hingegen, keine rationelle Abhülfe zu kennen. Darauf ergreift Gemeinderat Affeltranger, der stets in kritischen Lagen den probatesten Ausweg findet, das Wort und stellt den Antrag, es seien in Zukunft nur noch die Straßen zu kiesen, welche bergab gehen.

Holzker

*

Sicherheitspakt

Schangli: „Du Vater, was ist au es Sicherheitspack?"

Vater (in der Zeitung lesend): „Das sind derig, wo wänd sicher si, daß ehne niemer nüt tuet, wenn sie en Andere packed."

Holzker

Auch eine Nietzsche-Erinnerung

Nach Kriegsschluß war's. Ein leuchtender Sommertag blaute über dem Engadin, als ich mit einem Freunde August Strindbergs die Halbinsel Chastè im Silsersee besuchte. Zarathustras Adler kreisten über dem Zizzo della Margna. Es war menschenstill. Lange standen wir in Schweigen versunken vor dem Felsblock im Walde, in den Nietzsches unvergängliche Worte eingemeißelt wurden:

„Die Welt ist tief
Und tiefer als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh.
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit,
Will tiefe, tiefe Ewigkeit!"

Plötzlich standen schwitzende Lodentouristen aus Ostpreußen hinter uns mit Kniehosen und Gamsbarthüten. Ein spikbäuchiger Herr mit wallendem Wotansbart und goldenem Kneifer entdeckte die Inschrift.

„Donnerwedda, wat is denn det für 'n Zauber? ‚Die Wölt ist tief und tiefa als der Tach gedacht. Tief ist ühr Wöh. Wöh spricht vergöh! Doch alle Lust wüll Ewichkeit, wüll tiefe, tiefe Ewichkoit!' Donnerwedda, det imponiert mir: alle Lust wüll Ewichkeit! Jawoll! Kinners! Hier wird gepicknickt!"

Schon zückte eine blonde Walküre mit Hornbrille einen riesigen Rucksack, aus dem Bierflaschen ihre Hälse streckten und den Butterbrotpakete beinahe sprengten, als Strindbergs Freund sich wie ein Erzengel aufreckte und die Verdutzten anherrschte: „Nein!! meine Herrschaften, hier wird nicht gefressen! Hier ist heiliger Boden!" — Und merkwürdig: ohne sich zu mucksen, schlugen sich die „Picknicker" seitwärts in die Büsche.

Posio

*

Lieber Nebelspalter!

Ein ostschweizerischer Fußballklub hatte eine Meisterschaft gewonnen. Der Endsieg wurde am Abend bei Bier und Sang gebührend gefeiert. Als bereits einige Reden verklungen waren, stieg plötzlich ein Spieler der siegreichen Mannschaft auf einen Tisch und hielt ebenfalls eine Rede, in der er u. a. bemerkte: „Es sind nun scho e paar Rede ghalte worde, aber immer hät me bi de Dankbezügige a eusi Mannschaft öppis vergässe. Wie ihr wüsset, sind 5 vo euse 11 Spieler bereits verhürotet. Und dene ihri Fraue händ ebefalls en große Anteil an eusem hütige Sieg. Unermüdlich händs eus i de letzte Woche immer bemerkt: Rauch nid, trink kei Alkohol und — blieb dänne!

—n.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards

Bündnerstube / Spezialitätenküche

Wandlung

Ich war ein Kind, im fünften Jahr
mit blondem, stark gelocktem Haar
und wenn ich spielend draußen stand,
fuhr manches Großen linde Hand
in meine Lockenfüll' hinein
und hieß mich brav und folgsam sein.
Einst stand ein alter Herr bei mir
und sprach: wer brennt die Locken dir?
Steht jeden Morgen die Mama
mit einer heißen Schere da?
Da hab ich keck ihn angelacht:
„Das hat der liebe Gott gemacht?"
Es liegt zurück das Kinderland,
und keines Großen linde Hand
fährt mir liebkosend durch das Haar,
wie es in meiner Kindheit war.
Wie vieles hat geändert sich!
Die Mode auch — der beugt ich mich.
Die Locken werden nun gedreht,
da mir das ausgezeichnet steht.
Dazu noch passend onduliert
und hinten — tiptop wegrasiert.

Heut' wurd die Frag' an mich gestellt:
Ist von Natur das Haar gewellt?
Da hab ich leise aufgelacht:
„Das hat nun der Coiffeur gemacht."

Fritzli

*

Einsamer Weg

Und alles noch so sonnhaft grün.
So ist es, wenn die Astern blühn.

Wenn hoch im Forst die Schattenjagd
Auf keinem Blatt zu ruhen wagt.

Das ist der Herbst! Ich bin allein.
Wo, Sonne, mag der Sommer sein?

Bernh. Moser

*

Im Kantonnement

Nach einem schweren „Türk" bezogen wir das Kantonnement. Unser Oberwitzbold wußte aber eine kreuzfidele Stimmung aufrecht zu erhalten. Als wir schwer ermüdet ins „Strau" sanken, begann er mit gepreßten Lippen den Flug einer Wespe nachzuahmen. Man hörte ganz deutlich, wie das Biest über den Köpfen summte und an die Wand prallte. Ein dröhnendes Gelächter durchtobte das kleine Schulhaus. Allsobald tönte auch schon ein Ordnungsruf: „Ruhe!" Aber die Nerven waren gelockert. Von Ruhe war keine Rede. Als jede Mahnung vergeblich schien, erschien der Herr Lieutenant. Seine Stimme war erprobt, und es schien alles geordnet. Doch kurze Zeit darauf erschallten neue Lachsalven. Und wir hörten wieder bekannte Schritte auf der Treppe. Sogleich herrschte Totenstille im Zimmer. Der Lieutenant war verblüfft; die Leute schienen zu schlafen.

Auf einmal tönt es aus einer Ecke, schlaftrunken und träumerisch: „Marie! . . . stand uf . . . dr Milchmaa . . . hätt g'lütet . . ."

Ach, der Lachsturm war „schröckli", und die Strafe folgte sogleich.

Asra